

bäumen und Felsen, sowie am Köder zu finden. — Nach Speyer (Geogr. Verbr. 1862) im Sösetal bei Osterode (1200') geklopft, jedoch nach Jordan (1886) bei Osterode fehlend. — Auch bei Quedlinburg nach Jordan (1886) fehlend, während die Art bei Göttingen nach ihm im Juni sehr selten ist. — Im Solling auf einem kleinen Torfmoor am Moosberg (Aug. Hoffmann, in litt. Januar 1905). Dass *menyanthidis* in den Emsbrüchen, Allerbrüchen und auf den Oldenburgischen Mooren vorkommt, ist ganz ausser Frage. Das Tier ist eben charakteristisch für alle norddeutschen Moore, und wo auf deutschen Gebirgen die Vegetations- und Klima-Verhältnisse ähnliche sind, da tritt auch sicher wieder *menyanthidis* auf. Belege habe ich hierfür allerdings nicht, ich möchte aber trotzdem darauf schwören (Aug. Hoffmann, in litt. Januar 1905). —

Provinz Westfalen. Nach Jordan (1886) bei Höxter fehlend; bei Münster nach Speyer (Geogr. Verbr. 1862) stellenweise häufig. In der näheren Umgebung Bochums nicht vorkommend (Humpert, in litt. 1905).

Rheinland. Nach Weymer (1863) bei Barmen sehr selten, bei Elberfeld einmai, bei Wald und Hilden öfters gefangen. Die Exemplare variieren sehr, fast kein Stück ist dem andern gleich. — Nach Weymer (1878) nicht selten in der Hildener Heide in 2 Generationen, die erste von Ende April bis Ende Juni, die zweite weniger zahlreich im August. Eine Varietät hat das Saumfeld der Vorderflügel fast ganz schwarz gefärbt (— ab. *virga*, Gillmer). Alle hiesigen Exemplare des Falters sind nicht so gross und durchschnittlich heller gefärbt, als die zu Anfang Juli 1877 auf dem Hohen Venn bei Eupen gefundenen Stücke, unter denen sich mehrere der ab. *suffusa*, Tutt vorfanden. — Nach Stollwerck (1854) bei Crefeld und Linn nicht selten. — Nach Stollwerck (1863) selten an mehreren Orten. Meigen fand sie im Bergischen und bei Montjoie; Maassen am 24. Juni hinter Eupen (Hohes Venn); Weymer bei Elberfeld. Ferner kommt sie bei Aachen, Crefeld und Trier vor. — Nach Jordan (1886) ist sie bei Elberfeld nicht selten, fehlt aber bei Bonn. — Nach Speyer (Geogr. Verbr. 1862) ist die Art bei Elberfeld mehrmals gefangen, bei Aachen 1 Exemplar, bei Trier selten. — Dem Verzeichnis Maassen's (1868) von Neuen- und Altenahr fehlt der Falter. —

Provinz Hessen und Waldeck. Nach Rössler (1866) im Herzogtum Nassau fehlend; auch Fuchs (1868) hat diese Art in seinem Nachtrage nicht. Desgleichen hat Rössler sie 1881 nicht für den Regierungsbezirk Wiesbaden angeführt. Auch finden wir sie nicht von Koch (1856) für Frankfurt a. M. und den Taunus verzeichnet. Ebenso im Verzeichnis von Hanau (Limpert und Röttelberg, 1879) nicht enthalten. Ferner beherbergt sie nach Jordan (1886) auch der Rheingau nicht. Den Amtsbezirk Wied-Selters (westliche Abdachung des Westerwaldes) bewohnt sie nach Schenk (1861) gleichfalls nicht. Nach Glaser (1853) findet man sie im Grossherzogtum Hessen und Oberhessen nirgends. Auch bei Biedenkopf und Rotenburg a. d. Fulda fehlt sie nach Jordan (1886). In der hessisch-rheinischen Falterfauna bemerkt Glaser (1863): „Zu bezweifeln ist ihr Vorkommen in unserm Rheinstromgebiet, wo sie bisher niemand bemerkte.“ — Ebenso fehlt sie der Um-

gegend von Cassel (Borgmann, 1878) und dem Fürstentum Waldeck (Speyer, 1867). —

Thüringen und die Provinz Sachsen. Nach Speyer (Geogr. Verbr. 1862) bei Weimar sehr einzeln, doch wird diese Angabe weder von Krieghoff (1884), noch von Knapp (1887) in ihren Verzeichnissen der Schmetterlinge Thüringens bestätigt. — Nach Jordan (1886) auf dem Thüringer Walde, bei Rudolstadt und Sondershausen nicht gefunden. — Nach Keferstein und Werneburg 1860, bei Erfurt fehlend. — Desgleichen nach dem Entomologischen Verein in Erfurt (1900) daselbst nicht vorhanden. — Auch bei Mühlhausen, Naumburg, Zeitz (nach Wilde, 1860), Halle (nach Stange, 1859 und 1869), am Kyffhäuser, Nordhausen und Dessau (nach Richter, 1849, nach Jordan (1886) nicht gefunden. — In der Mosigkauer Haide nach Amelang (1887), sowie bei Cöthen (Gillmer) nicht vorkommend. — Ob die Art bei Magdeburg und in der Altmark schon erbeutet wurde, entzieht sich meiner Kenntnis.

(Fortsetzung folgt.)

Versuch einer ab ovo-Zucht des südfranzösischen *Parnassius apollo*.

Von Napoleon M. Kheil.

(Fortsetzung).

Die einen also eilten talabwärts, die anderen, worunter auch ich, kletterten, vom Führer geleitet, höher und höher dem Gipfel zu. — — —

Um 11 Uhr Vormittags bei sengender Hitze fand unser Abstieg statt, und zwar am östlichen Abhang, der schroff und gestrüppreich die sekantesten Hindernisse uns entgegenstellte. Und gerade an diesem östlichen Abhange flog *P. apollo* häufig.

Es war unmöglich, auf dem abschüssigen, mit Steingeröll bedeckten Terrain einem dieser wilden Flieger nachzueilen. Aber es gelang mir, während des beschleunigten Abstiegs mit dem unzulänglichen kleinen Orthopterenetz ein Exemplar aus der Luft weg zu greifen, als es an mir vorbeiflog. In der Eile glaubte ich ein ♂ erbeutet zu haben; denn das Exemplar war schön weiss, während die ♀♀, die ich bisher in den Bergen Tirols und der Schweiz gefangen hatte, durchweg grau bestäubt waren. Erst beim Einlegen in die Düte ward ich gewahr, ein ♀ zu besitzen.

Wäre ich allein gewesen, so hätte ich mich sicher hier aufgehalten und mich auf die Apollojagd verlegt. Sobald man jedoch in Gesellschaft ist, so muss man gewisse Rücksichten üben.

Schon waren meine Vordermänner weit voraus, wendeten sich zeitweilig um und haranguierten mich, bald mit „Dépêchez vous“, bald mit „On nous attend!“ —

So lebt denn wohl, Parnassier! Adieu, du verheissungsvolle Apollojagd! Ob ich denn wohl je den Mont Lachens, der so abseits aller Kultur liegt, wiedersehen werde? — — —

Am dritten Tage kehrten wir nach Draguignan, der Hauptstadt des Départements, zurück und hatte ich nun Musse, die Ausbeute bequem zu sichten. Von Orthopteren erwähne ich: *Stenobothrus fischeri*, *Stenobothrus saulcyi* var. *daimei*, *Stenobothrus petraeus*, *Arcyptera*

kheili, *Cuculligera hystrix*, *Thamnotrizon chabrieri*^{*)}, *Platycleis bicolor*, *Ephippigera terrestris* var. *minor*, *Antaxius pedestris*. Das einzige Exemplar von *Parnassius apollo*, welches ich erbeutet, zeigte zu meiner Ueberraschung noch Spuren des Lebens. Was aber meine Ueberraschung noch steigerte, war die Wahrnehmung, dass dieses ♀ zirca vierzig Eier gelegt hatte. Eine so reiche Eierablage in der Dürre dürfte wohl nur selten vorgekommen sein! Ein Teil der Eier klebte reihenweise gruppiert am Papier, die Mehrzahl war lose. Da das Exemplar, wie schon oben erwähnt, durch seine rein weisse Färbung mir aufgefallen war, so fasste ich den Entschluss, es mit einer Zucht zu versuchen, und hob daher die Eier sorgsam auf. Ueber den Zeitpunkt, wann die Räumchen dem Eie entschlüpfen, konnte ich in Dragnignan nichts erfahren. — Damals begannen gerade die sogenannten „Hundstage“, oder wie die Franzosen sagen „la canicule“ (vom lateinischen „canis“ — nämlich das Gestirn des „Hundes“) und ich war besorgt, dass die grosse Wärme die Eier früh zur Entwicklung bringen werde. Aber es geschah nicht.

Mitte August verliess ich den Süden Frankreichs und kehrte über Genua, Mailand, Verona, Innsbruck, München nach Hause. Daheim konnte ich in der Literatur Umschau halten. Im alten Treitschke-Ochsenheimer fand ich, wie gewöhnlich, nichts. Gerade so erging es schon vielen anderen. Deswegen vermutlich heisst dies Werk in der Sprache der Antiquare „klassisch“. Im „Rühl“ Seite 94 steht: „Erst der neueren Zeit war es vorbehalten, die wirkliche Ueberwinterung der Raupe, nicht, wie man früher annahm, des Eies zu konstatieren. „Schon nach 16, längstens nach 20 Tagen schliesst die „Eireife mit der Entwicklung der Räumchen ab.“

Diese Rühl'sche Behauptung hat mich konsterniert. Schon am nächsten Tage holte ich aus der Scharkaschlucht bei Prag Sedum und legte mir eine kleine Pflanzung davon an. Denn es galt, vorausgesetzt: dass Rühl recht hatte, Vorkehrungen für das Ueberwintern der *Parnassius*-Raupen zu treffen.

Auch in Prag gab es jetzt heisse Tage. Ich setzte die *Parnassius*-Eier der Sonne aus, um sie — wie man sagt — zu treiben. — Umsonst. — Nichts schlüpfte aus, trotzdem sie in einer Blechbüchse lagen, die in der Sonne jedesmal fast heiss ward.

Die Eier, kalkweiss und glänzend, schienen glatt. Aber unter dem Mikroskop zeigte sich ihre Oberfläche bedeckt mit Erhöhungen, etwa wie die Pusteln auf einer Gänsehaut. Das Mikrostigma ward jetzt auch bemerkbar.

Wochen vergingen und nichts schlüpfte aus. Ich gab daher Ende Oktober die *Parnassius*-Eier zwischen das Fenster eines ungeheizten, gegen Norden gelegenen Zimmers und kümmerte mich nicht weiter um ihr Schicksal. Sicher war nur, dass die Raupe nicht überwintert. Die *Sedum*-Anpflanzung, in einem warmen, sonnigen Zimmer untergebracht, gedieh inzwischen ganz vortrefflich.

Fortsetzung folgt.

Etwas über die Einwirkung der Dürre auf die Insektenwelt.

Schon seit einer Reihe von Jahren haben wir abnorme Witterungsverhältnisse gehabt, auffallend milde, schneearme Winter gefolgt von nassen, kalten Sommern, oder sehr strenge Winter und abnorm heisse Sommer, immer schlechte Frühjahre und sehr lange Herbste mit spät einsetzendem Winter. Aber kein Jahr dürfte abnormere Erscheinungen gebracht haben als das Jahr 1904 mit seiner anhaltenden Dürre und Hitze. Von Pfingsten an bis in den Herbst hinein herrschte im östlichen Deutschland, abgesehen von wenigen kurzen Gewittertagen, sogenanntes schönes Wetter mit wolkenlosem Himmel, zuweilen tropischer Hitze und empfindlicher Nachtkälte. Der Boden dörnte aus, die Vegetation verstaubte und vertrocknete, das Laub wurde vorzeitig welk und fing schon im August an, sich zu färben und zu fallen. Die sorgenvolle Stirne des Landwirts zeigte immer tiefere Falten und nur Bierbrauer und Gastwirte konnten mit dem Wetter zufrieden sein. Am unzufriedensten waren wohl die Entomologen. Denn keine Witterung übt einen verheerenderen Einfluss auf die Insektenwelt aus wie anhaltende Dürre. Nässe, Kälte, Schnee, Naturereignisse wie Gewitter und Ueberschwemmungen sind nach meinen Beobachtungen nicht geeignet, die Insektenwelt bemerkbar zu schädigen. Der Umfang des durch die Trockenheit angerichteten Schadens ist vorläufig noch nicht abzusehen. Die Erfahrungen eines einzelnen reichen nicht aus, um ein übersichtliches Bild zu erhalten; es werden viele Entomologen ihre Beobachtungen mitteilen müssen. Vielleicht lassen sich einige Herren durch diese Zeilen dazu bewegen. Meine eigenen Beobachtungen, die ich als Käfersammler gemacht habe, sind folgende:

Im ersten Frühjahre entfaltete sich ein sehr reiches Insektenleben, — wohl als Folge des milden Winters. Sehr frühzeitig bevölkerten sich die Kiefern mit den ihnen zugehörigen Käfern. Beim Klopfen fielen sie in Masse in den Schirm, *Salpingus castaneus*, *Brachonyx indigena*, *Brachyderes incanus*, *Pogonochaerus fasciculatus* und *ovatus*, *Apion*- und *Corticaria*-Arten und zahlreiche *Coccinelliden*, die einer grossen Blattlaus nachgingen. Kieferreisig war von zahlreichen *Scolytiden* und *Pogonochaerus* besetzt. Zuerst fand sich *Carphoborus minimus* ein, dessen Vorkommen ich bisher in hiesiger Gegend noch nicht konstatiert hatte, und zwar in sehr grosser Anzahl. An einer Stelle des Waldes war fast jeder Zweig von ihnen bebrütet. Etwas später kam *Pityogenes bidentatus* zur Entwicklung, der mit dem vorigen zusammenbrütet und noch häufiger auftrat als dieser. An abgefallenen Lindenzweigen fand ich schon im Februar entwickelte *Cryphalus tiliae*, etwas später an Aspenklaftern grosse Mengen *Cryphalus asperatus*. Ende März klopft ich von abgeholzten jungen Kiefern zahlreiche *Magdalis phlegmatica* und viele andere Käfer. Unter Pappelrinde fand ich nach vierjährigem Bemühen zum ersten Male in hiesiger Gegend *Hololepta plana* und zwar fast überall, wo ich abgestorbene Pappeln antraf. So fing die Saison mit reichlichem Fange an, und es eröffneten sich erfreuliche Perspektiven für die Zukunft. Aber die Enttäuschung stellte sich sehr bald ein. Schon

(Fortsetzung in der I. Beilage).

*) Ein interessanter Fund! Denn von *Thamnotrizon chabrieri* heisst es in Hofrat Brunner's Prodrömus auf Seite 335: „Fehlt im südlichen Frankreich“.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Kheil Napoleon M.

Artikel/Article: [Versuch einer ab ovo-Zucht des südfranzösischen Parnassius apollo - Fortsetzung 135-136](#)